

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

(Fortsetzung.)

Die im Winter von 1830 im Engehartschen Hotel auf der Newskischen Perspektive gegründeten öffentlichen Maskeraden schienen anfänglich diesem lange bei uns gefühlten Mangel abhelfen zu wollen; allein die Folge zeigte, daß man sich abermals in dieser Erwartung getäuscht hatte. Das zu große Ständegemisch von den verschiedenartigsten Bildungsstufen, das jetzt diesen Maskeraden zuspricht, machen sie geistlos, für die höchstgebildeten Stände, die nächst dem mechanischen Ergötzungstaumel auch geistige Würze in ihren Vergnügungen suchen, schaal und langweilig. — Ueberhaupt wollen nun Maskeraden unser Publikum einmal nicht ansprechen; die schon so oft mißlungenen Versuche, sie bei uns geltend zu machen und in Aufnahme zu bringen, haben dies zur Genüge erwiesen. — Der Tanz, rein und unverhüllt von allen Maskierungen, ist bei uns dasjenige Gesellschaftsvergnügen, dem beide Geschlechter mit stets gleichem Interesse, oft mit unbezähmbarer Leidenschaftlichkeit huldigen. Eine Réunion publique der verschiedenen Nuancen unsers Adels für diese Zwecke geht uns seit dem Jahre 1810 ab. Im gedachten Jahre hörte unsere musikalische Gesellschaft auf, welche der Verein der höchsten und feinsten der Kaiserstadt war. Sie war so trefflich organisirt und der in ihr vorherrschende Ton von einem so anziehenden Interesse für alle durch Geburt, Rang und Bildung Bevorrechteten, daß nächst den auswärtigen Diplomaten und ersten Reichswürdenträgern, der verewigte Kaiser Alexander ihre Välle gewöhnlich seines hohen Zuspruchs würdigte und mit lebhaftem Vergnügen an ihnen Theil nahm. Nach ihrem Falle hat sich keine ähnliche mehr bleibend bei uns begründen wollen, ungeachtet man hier und da Versuche dafür wagte, die aber immer bald scheiterten. Dagegen soll der moskauische Adel-Klubb sehr floriren. Der reiche vornehme russische Adel aus den jener Hauptstadt näher gelegenen Provinzen pflegt in ihm gewöhnlich während der Wintermonate einen Theil seines im Sommer auf den Landsitzen erübrigten Ueberflusses zu verleben und soll häufig und gern seinen Vällen zusprechen. Unsere anderen Stände haben keine ähnliche Klage über Entbehrung alles öffentlichen Gesellschaftsgenusses zu führen, ihre Vereine haben sich immer im besten Fortbestehen erhalten; von ihnen zeichnet sich jetzt seit einigen Jahren die Commerz-Gesellschaft durch ihre starkgesuchten und allgemein gefallenden Subscription-Välle vortheilhaft aus. Es scheint ein charakteristisches Merkmal unserer Zeit zu seyn, daß gerade die höchsten und gebildetsten Gesellschaftstände in ihren Anforderungen auf gesellschaftlichen Lebensgenuß vor allen übrigen am schwersten zu befriedigen sind. Sollten nicht verjährte Kasten-Vorurtheile und Disharmonie unter sich selbst die meiste Schuld davon tragen?

Im Besuch der Theater isolirt sich unsere vornehme Welt fortdauernd von dem übrigen Publikum, man gewahrt sie in der Regel weder im deutschen noch im russischen. Das deutsche meidet sie theils aus Unkunde der Sprache, welche von den vornehmen

Russen nicht affectionirt und selten gründlich studirt wird, theils weil dessen Talente ihm zu mittelmäßig dünken; das russische, das vaterländische! wird vom hohen russischen Adel nur wenig geliebt. Die Landessprache und ihre Literatur stehen bei ihm in keinem großen Ansehen und wenn in der letzteren hier und da genievollere Schriftsteller aufstehen, so gehören sie mit wenigen Ausnahmen nur den Mittelständen an. Die französische Bühne ist die einzige, auf der wir, wie früher so auch jetzt, unsere höchste beau monde im größten Glanz gewahren; sie spielt zwei Mal wöchentlich und bei jeder ihrer Vorstellungen darf man bestimmt die brillianteste Versammlung erwarten; denn es hieße wider den guten Ton anstoßen, wenn man zur erleuchteten Welt gehört und eine französische Vorstellung versäumt. Mit einer gleichen Leidenschaft ist man bei uns der französischen Sprache (die in allen unsern höhern Circeln ausschließlich Unterhaltungssprache ist) und ihrer Literatur ergeben. Die Katastrophe von 1812 hat ihre Vorherrschaft bei uns um nichts vermindert, wiewohl man dies damals erwartete und aus mehren patriotischen Gründen zu verlangsamen berechtigt war. Sie war und bleibt die vergötterte Lieblingsprache unserer Großen.

Ein hier vor wenigen Wochen im Russischen erschienenenes neues Trauerspiel: „Die Schlacht am Tizmeriada-See bei Jerusalem“, von einem jungen Dichter, Herrn von Murawjew verfaßt, der erst jüngst von seinen Reisen aus dem Orient hierher zurückkehrte, auf welcher er auch Palästina und das Grab Christi besuchte, welchen Gegenden er gedachtes historisches Sujet entlehnte, erregt viele Sensation und ist seit seiner kurzen Erscheinung bereits mehre Mal bei immer vollem Hause im neuen Alexandrinischen Theater, das der Nationalbühne ausschließlich gewidmet scheint, gegeben worden. Dieser Beifall scheint jedoch nicht so sehr seinem Inhalte, den Kenner für zu religiös-schwärmerisch anerkennen, als vielmehr seinen meisterhaft ausgeführten Decorationen, zu denen der Verfasser die Zeichnungen an Ort und Stelle selbst fertigte, zu gelten.

Auf dem Repertoire unserer deutschen Bühne hat man in den letzten Wochen mehre der vorzüglichsten neueren Stücke des jetzt so sehr beliebten Schauspielers Dichters Raupach gegeben. Von mehren nenne ich nur hier zwei der beifälligsten. Das Volkdrama: „Der Müller und sein Kind“ ward hier zwei Mal in wenigen Tagen gegeben und jedes Mal von dem vollen Hause mit dem größten Beifalle aufgenommen. Hr. Wohlbrück als Müller Reinhold und Dem. Bauer als Marie, entfaltet in ihrem trefflich gelungenen Spiele die ganze Größe ihres dramatischen Talents und wurden unter dem stürmischsten Applaus des Publikums gerufen; sein Trauerspiel: „König Enzo“, ehegestern zum ersten Mal hier gegeben, gefiel gleichfalls allgemein. — Nicht minder beifällig sahen wir auch vor einigen Wochen die erste Aufführung Ihres aus dem Französischen übersetzten Drama's: „Abreise und Rückkehr oder die Verstorbene.“ Unsere beliebte Schauspielerin Dem. Gerstel hatte es zu ihrem Benefiz erwählt und wußte sich in der Rolle der Elise als eine Künstlerin von nicht gewöhnlichem Talente zu bewähren.

(Der Beschluß folgt.)